Elbingische Anzeigen

von

Handlungs- ökonomischen- historischen und litterarischen Sachen.

97stes Stück. Donnerstag den 11ten December, 1788.

Ueber die Tariffe.

Die Tariffe, die die Ein- und Ausfuhrgefälle auf die Waaren bestimmen, waren anfänglich bey allen Völkern nur aufs Geldeinnehmen abgezielt. Der Hauptpunkt war, daß man Geld einkriegen wollte. Bloß in Hinsicht auf denselben schätzte man die Waaren, bestimmte die Gefälle, und so kam Geld in die fürstlichen Cassen. So wie die Kenntnisse im Handel richtiger wurden, mußte man freylich gewahr werden, daß bey dieser Art die Quelle, woraus die Auflagen fliessen, gehemmet wurde. Aber Kenntniß und Einsicht in diesem Fache der Verwaltung kamen auch bey den erleuchtesten Völkern nur langsam hervor. Die Nation, welche heut zu Tage die größte Geschicklichkeit in der Handlung besitzt, sucht einen Tarif festzusetzen, der den Ackerbau und die Industrie befördern, und die Ein- und Ausfuhr der Produkte und Waa-

ren zu ihrem Vortheil ausschlagen mache; imgleichen ändert sie die Sätze desselben so, und so oft, wie es ihrer Lage, oder der Verfassung ihrer Nachbaren gemäß ist.

Das Schicksal des Handels hängt gewissermaßen von den Tariffen ab. Die Einfuhrgefälle dienen immer dazu, eine nothwendige Reciprocität mit den andern Nationen festzusetzen, die einheimische Industrie zu befördern, und die schädlichen Einfuhren einzuschränken. Es giebt vielleicht keine Art von Gesetzen, die so tiefen Rechnungsgeist und richtige Staatskenntniß verlangte, als diese hier. Der geringste Fehler in der Richtigkeit dieses Rechnungswesens kann dem Staate viele Millionen Verlust bringen. Dennoch aber sind die heutigen Tariffe, auch bey den Nationen, die die mehrste Einsicht besitzen, noch sehr unvollkommen.

Die Handlung ist ihrer Natur nach beständigen Veränderungen unterworfen. Darum ist es nothwendig, von Zeit zu Zeit, und nach Maaße der Revolutionen des Handels, auch Aenderungen in den Tariffen zu treffen. Hier muß der Gesetzgeber seine Blicke ohne Unterlaß auf die innere und äussere Verfassung des Handels, auf die Gesetze der andern Nationen, auf ihre neue Anstalten, kurz, auf den Fortschritt der Industrie und Handlung überhaupt, richten.

Man hält gemeiniglich dafür, daß die Einfuhrgefälle auf ausländische rohe Materien ein Mittel sind, wodurch man ihren Anbau und ihre Zubereitung im Lande befördern könne. Indessen glaube ich, daß man hierin sehr behutsam zu verfahren hat. Schränken wir die Einfuhr einer ausländischen Waare durch starke Abgaben ein, so setzen wir unsere eigene Leute in die Nothwendigkeit, sie zu entbehren, und reizen den Unwillen der Ausländer, daß sie ebenfalls den ersten den besten Artikel von unsern Produkten oder Fabriken auf gleichen Fuß behandeln, oder gar verbieten. Ein Beyspiel kann die Sache erläutern. Wir legen eine starke Auflage auf das rothe türkische Garn, weil wir die Absicht haben, die inländische Spinnerey und Färberey aufzumuntern. Indessen ist das rothe Garn in unsern Manufakturen und Webereyen nothwendig, wir machen eine Menge Zeuge, worin es verarbeitet und so verschickt wird. Was wird aus der Auflage folgen? Ehe noch die Garnspinnerey und Färberey nur mittelmäßigen Fortgang erreicht, werden die Manufakturen, die vorher die Garne verarbeiteten, zerstört seyn. Wenn es von der einen Seite Thorheit wäre, dem Rathe des sinnreichen Verfassers, l'Ami des Hommes, zu folgen, wenn er den Nationen vorschlägt, ihre Gränzen frey zu lassen, und mit jedem Ausländer Gemeinschaft und uneingeschränkten Verkehr zu haben; so wäre es von der andern wohl nicht weniger verderblich, wenn man den wechselseitigen Verkehr in zu enge Schranken einzwängen wollte. Kann man mit Grunde hoffen, daß die Ausländer je so unüberlegt seyn werden, eine Nation abzukaufen, die nichts von ihren eigenen Erzeugnissen abnimmt? Man stelle einmal die Tariffe eines Volks auf diesen Fuß, man verordne Verbote, unfehlbar wird es in kurzem alle Reichthümer einbüßen, die ihm der auswärtige Handel zugebracht hätte. Sein Ackerbau, seine Industrie, deren wahren Werth nur der auswärtige Handel bestimmen kann, müßten, wenn sie bloß auf den innern Vertrieb eingeschränkt wären, unaufhörlich sich vermindern, und das Land in kurzer Zeit unbedeutend und arm werden.

Was

Was hier überhaupt angenommen wird, läßt sich auf alle besondere Zweige der Industrie eines Landes anwenden. Die Folgen würden allemal verderblich seyn, wenn man den Verkehr mit den Ausländern völlig einschränkte oder untersagte.

Anekdoten.

Heda! Platz! Vorgesehen! rief ein Tagelöhner, der eine große Last trug.

Ein junger Mensch in einem seidenen Kleide der nicht darauf achtete, gieng immer seinen Weg langsam fort, und der Tagelöhner hatte das Unglück, ihm sein ganzes Kleid zu zerreissen.

Das sollt ihr mir nicht umsonst gethan haben, rief der junge Mann: gleich bezahlt mir mein Kleid!

Der Tagelöhner schwieg.

Gleich oder fort zum Richter!

Der Tagelöhner schwieg, und der junge Mann führte ihn vor den Richter.

Er klagte ihn wegen seines zerrissenes Kleides an, und verlangte die Schadloshaltung.

Der Richter fragte den Tagelöhner, was er auf die Klage zu antworten hätte?

Der Tagelöhner schwieg.

Seyd ihr denn stumm? fragte der Richter.

Der Tagelöhner schwieg.

Ey, bey Leibe! rief der junge Mensch, er mag ja stumm seyn; er stellt sich nur so, er schrie ja vorher wie der leibhafte Teufel: Heda! Platz! Vorgesehn!

Ja wenn das ist! sagte der Richter, ja freylich, wenn das ist, warum giengen Sie denn nicht bey Seite!

Und der Proceß war entschieden.

Zu Jakob I. Zeiten trug man in England Pluderhosen, die die Stutzer mit Kleien ausfüllten.

Einer dieser leeren Köpfe hatte das Unglück, wie er vom Stuhl aufstand, durch einen Splitter seine Beinkleider zu zerreissen, daß alle Kleien herauslief

Alle Damen und Herren lachten und unser Held am meisten, denn er stand in dem Wahn, man belache seinen stumpfen Witz.

Sehen Sie, wie er lacht? zischte Lady *** ihrem Nachbar ins Ohr.

Ja, antwortete dieser: Je mehr er lacht, je mehr Kleien giebt die Mühle!

Als die großen Hüthe Mode wurden, trug der Herr von S***, ein hallischer Student zuerst solchen in Berlin.

Ein vorschneller junger Kornet, der neben ihm in der Komödie stand und sich über alles wunderte, was er selbst nicht hatte, oder doch noch nicht gesehen, folglich oft in diese Verlegenheit kam, rief ganz erstaunt einem andern zu: Sieh! wie'n großer Huth!

Excusiren Sie, sagte der Student, der es hörte: Ich hab' ihn nicht größer bekommen können.

Ankündigung:

Genugsam überzeugt, daß die historisch- litterarisch- genealogische Schrift meines Vaters: Elbingscher Lehrer Gedächtniß, Danzig 1753 in 4, vielen Gelehrten und Nichtgelehrten, vielen Familien in und ausserhalb Elbing angenehm und nützlich gewesen,

sen, wage ich es; Einen ersten Versuch in Ergänzung und Fortsetzung derselben bis 1788, auf Subscription anzukündigen. Er wird etwa 20 Bogen in 4 betragen, die ich auf guten Papier zu 2 fl. preuß. anbiete, und ich hoffe, daß Viele mehr Jutes ressantes darin finden werden, als sie der ersten Vorstellung nach erwarten dürften. Für jeden Bogen über 20, wird 3 gr. pr. Nachschuß vorbehalten, und finden sich bis Ende d. J. Liebhaber genug; so wird die Schrift spätstens zu Anfange des März 1789 ausgegeben, und bis Elbing, Königsberg, Danzig, Marienwerder und Thorn Kostenfrey geliefert. Wer sie beliebt, ersucht wird, sich baldigst entweder zu unterzeichnen oder sich Postfrey schriftlich zu melden bey der Buchhandlung der Hrn. Hartmann und Heymann, Hrn. Pred. Grübnau und Stellmacher in Elbing, Hrn. M. und Pred. Ehwaldt in Danzig, Hrn. Pred. Rohr in Thorn, Hrn. Feldpred. Brand in Marienburg, Hrn. K. und Schulenrath Hennig in Königsberg, Hrn. Kammerregistrator Fischer in Marienwerder und bey mir. Tharau, den 20sten November 1788.

A. A. Tolkemit,
Prediger zu Tharau bey Königsberg in Ostpreußen.

Wechsel = Cours. Königsberg, den 8. Decbr. 1788.

Amsterdam	41 Tage	1 L. vls.		308		gr.
—	71 —			306	1/2	gr.
Hamburg	3 Wochen	1 Rthlr. bco.		138		gr.
—	6 —			137	1/2	gr.
Rändige holländische Dukaten			fl.	9	15	gr.
Unrändige dito				9	3	gr.
Alberts = Thaler rändig				4	15 1/2	
dito alte				4	13	
Alte Rubeln				3	18	
Neue dito				3	5	
Gute dito				3	6	
Friedr. Wilh. D'or				16	5	
Louis-Carl-d'or				15	24	

Elbingsche Speicher = Getreide = Preise bey Last.

Weizen weisse Poln.	—	130	Pfd.	315 bis 310 Fl.
dito. hochbunte dito.	—	128	—	300 — —
dito. bunte Thornsche	—	—	—	290 — 280
dito. Werder und Höchsche	—	—	—	270 — 260
dito. brandspitzige	—	—	—	— — —

Diese Elbingische Anzeigen sind Montags und Donnerstags in der hiesigen Buchhandlung und auf allen Königl. Postämtern zu haben.